



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Zehen-Freytägige Andacht/ Auß Lieb unsers  
gecreutzigten Jesu/ Zu Ehren deß Wunder-thätigen  
Heiligen Francisci Xaverii, Auß der Gesellschaft Iesv  
Beichtigers/ und der Judianer Apostels**

**Zu Cöllen, 1678**

III. Vormahnung etlicher gewissen Sachen/ welche wohl bey dieser  
Zehn-Freytägigen Andacht zu beobachten/ damit man in seiner Bitt  
leichtlicher erhört werde.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37214**

für Befehrung der Heyden und anderer grossen Sünder betten/ist dem H. Xaverio überaus angenehm.

Ist auch hier zu mercken / daß keinem verwehrt ist/noch andere Übungen für sich selbst/ oder mit Rath seines Beichtvatters zu erfinden/ mit welchem er an den Zehen Freytägen das bittere Leyden und Sterben Christi und den H. Xaverium verehere.

## III.

Vormahnung etlicher gewissen Sachen / welche wohl bey dieser Zehn = Freytägigen Andacht zu beobachten / damit man in seiner Bitt leichtlicher erhört werde.

Es hat uns das vorher erzählte Wunderwerck mit Singern auff gewisse stück gedeutet/ ohn welche nicht leichtlich etwas

zu erhalten / welche allen zu besserer erkenn-  
nung / und grösserem Nutzen zu schöpfen/  
hier kürzlich zu widerholen für gut an-  
siehet.

Erstens/ ist gar rathsam (nach Rath  
des weisen Syrach / ehre den Leibsarzt  
wegen der Noth/ so erwan bevor stehet/ da-  
mit du ihn/ nemlich in der Noth/ desto be-  
reitwilliger erfahrest ) ehe und bevor man  
in Noth und schwere Anligen gerathe/ den  
H. FRANZESUM XAVIERI  
UM zu einem Schutzheiligen erwehlen:  
nach gerhaner solcher erwehlung aber/ ihn  
mit der gleichen Andachten zu sonderbarem  
Freund machen; gleichwie diese Römer  
in gerhan hat/ indem sie dazumahl/ als sie  
lange zeit kein Creutz/ und kein Noth hatte  
gehabt/ den H. XAVIERIUM/ auß Lieb  
ihn als ihren Patron mit einem angeneh-  
men Dienst zu gewinnen/ mit dieser Ze-  
hen Frentägigen Andacht hat angefangen  
zu verehren. Wer will zweiflen/ es lassens  
ihnen auch die Heilige Gottes sehr wohl  
gefallen/ wann man sie fleissig verehret/ ehe  
man ihrer hülff in gegenwärtiger Noth be-  
darff/

darff / nach dem gemeinen Sprichwort /  
suche ihn in der Zeit / so hastu ihn in der  
Noth.

Zweitens / soll man vor allen Dingen  
alles durch ein rechtschaffene Beicht auß  
dem Herzen außschaffen / was GOTT miß-  
fallen / und die Göttliche Gnad verhinde-  
ren mag; dann wie reiner die Seel von  
Sünden ist / desto angenehmer wird Chri-  
sto und dem H. KATHERIN die ange-  
stellte Andacht / sambt den darbey geübten  
Wercken seyn: Ja desto kräftiger wird bey  
GOTT die Vorbitte des Heiligen seyn / die  
weil sie für einen Freund / und nicht für ei-  
nen feind Gottes geschicht. Darumb / wann  
man etwan in wählenden zehen Wochen  
sein Gewissen wiederrumb mit etwas / so  
ihn in die Ungnad GOTTES setzt / beschwer-  
re / soll man selb'iges zuvor wieder ablegen /  
ehe man in der Andacht fortfährt.

Drittens / soll man ein steiffes vertrau-  
en auf die Verdiensten und Vorbitte des  
H. KATHERIN setzen / sich oft jener  
Wort erinnern / die er zum P. Mastriello  
gesagt / ex vermög auch etwas im Him-  
mel

mal: ja im geringsten nicht wanken /  
wann schon kein Schein etziger hülf sich  
sehen läßt: sondern bey sich getröst kräfti-  
glichen glauben / wann es zu Gottes Ehr /  
und seiner Seelen Heyl gereiche / was er  
begehrt / werde er gewiß erhört werden: und  
also soll man im vertrauen bis zum end be-  
harren.

Viertens / mit diesem steiffen vertrauen  
soll man recht vereinigen ein vollkommene  
aufgebung seines Willens in den Göttli-  
chen: daß / gleichwie man sicher vertraue  
durch die Vorbitt XAVERII unfehlbar  
zu erhalten / was man verlangt / wofern  
es GOTT wird gefällig seyn: also auch  
sich ganz gleich gezogen erzeigen / daß  
man von Herzen zu frieden sey / wann  
man schon auß gewissem urtheil Gottes  
nicht würde erhalten / was man begehrt:  
darumb soll man oft jene wort Christi / in  
seinen Gebetten hinzusetzen: jedoch / mein  
GOTT / nicht mein Will / sondern dein Will  
geschehe.

Fünffens / soll man nicht allein gerne  
und geduldig leiden / was GOTT wie-  
drig

driges und schmerzliches zuschickt; sondern auch von Gott etwas zu leiden nach seinem wohlgefallen begehren: und so Gott ein Kreuz schickt/ dasselb mit lieb und Dancksagung annehmen; dann wie oben bey dem Miracul gesehen/ ist kaum etwas/ dardurch man ihm einen besseren Zutritt bey Gott kan machen/ als das Kreuz lieben und gedulrig leiden.

Sechstens/ so man etwan gewisse Andachten/ oder werck Gottes zu ehren des H. Kaverii hat gelobt / soll man solches gelübdt offt erneueren: dann wie oben ist vermerckt worden/ hat es nicht allein dem H. KAVERIO sehr wol gefallen/ daß die Krancke ihr Gelübdt auß einrathen ihres Beichtvatters offt erneuert; sondern er hat sie selbst erinneret/ und geheissen/ sie solt ihr Gelübdt erneueren.

Siebendens/ erscheint zwar klar/ und ist gewiß / daß bey Gott und den Heiligen viel angenehmer / und kräftiger etwas zu erhalten ist/ was durch ein Gelübdt versprochen wird/ als was frey und unverbunden geschieht: jedoch ist nicht zu rathen/ daß  
man

man geschwind/ ohn reiffes bedencken bey  
 solchen Andachten mit einem Gelübdt/  
 ohn seines Reichvatters wissen und Ein-  
 rathen sich zu etwas verbindt; damit nicht  
 auß unbedachtsamen Eyffer mancher sich  
 mit gar zu vielen Gelübden dermassen  
 überlade/ daß er sie entweder nicht könne  
 verrichten/ oder mit der zeit gar nicht könne  
 gedencken/ was er gelobt hat. Zu dem ist  
 auch rathsam/ wann doch einem beliebig  
 einiges Werck/ oder einige Andacht zu ge-  
 loben/ daß er selbige nicht für allezeit seines  
 Lebens/ sondern auf gewisse Zeit/ oder ge-  
 wisse Zahl gelobe: gefällts ihm darnach/  
 so es verricht ist worden/ wieder zu geloben/  
 so stehet es ihm frey; und ist also kein ge-  
 fahr/ daß man sich entweder überlade/  
 oder der Gelübden wegen der  
 meng und langer Zeit  
 gar vergesse.

\* \*

Gewiß